



Fokus:

Ambulant in besten Händen

Gesundheit für
Nürnberg
und die Region

2 | 25

**OB Marcus König
über Medizin
mit Herzblut**

S. 8

**Klapperstorch
kommt mit
Übergepäck**

S. 12

**Der Roboter
als Assistent
im OP**

S. 16



Impressum

Herausgeber

Klinikum Nürnberg
Prof.-Ernst-Nathan-Str. 1
90419 Nürnberg

V.i.S.d.P.

Hartmut Kistenfeger

Redaktionsleitung

Barbara Lager

Redaktion

Hartmut Kistenfeger (kis)
Barbara Lager (bla)
Isabel Lauer (isa)
Julia Peter (jup)
Dr. Franziska Wotzinger (fw)

Magazindesign

Anne Gey

Satz / Reinzeichnung

Anne Gey

Titelfoto

Jakob Lichtenfeld

Fotonachweis

siehe Hinweise auf den Bildern

Druck

be1druckt GmbH, Nürnberg

Auflage

8.000, November 2025



Bleiben Sie mit uns in Kontakt!

Sie haben Anregungen für die nächste Ausgabe oder möchten das KlinikumMagazin abonnieren? Schreiben Sie uns:
magazin@klinikum-nuernberg.de

klinikum-nuernberg.de



Liebe Leserinnen und Leser,

moderne Medizin bedeutet heute mehr denn je: die richtige Behandlung am richtigen Ort zur richtigen Zeit. Während sich die Grenzen zwischen ambulanter und stationärer Versorgung zunehmend verschieben, stehen Sie als Patientin oder Patient vor der wichtigen Entscheidung: Wohin wende ich mich? Viele Untersuchungen oder Behandlungen, die früher stationär angeboten wurden, finden heute außerhalb eines Krankenhauses, also ambulant, statt.

Wir als Klinikum Nürnberg entwickeln uns stetig weiter und bieten Ihnen bereits ein umfassendes Netzwerk aus unseren spezialisierten Kliniken und verschiedenen Arztpraxen in unserem Ambulanten BehandlungsCentrum (ABC) in Nürnberg, Fürth und im Nürnberger Land. Das bedeutet für Sie: Versorgung näher an Ihrem Zuhause bei gleichzeitiger Sicherheit einer umfassenden und hochqualifizierten medizinischen Betreuung.

Unser ABC ist dabei Ihr persönlicher Partner. Sie finden hier mit über 30 Fachbereichen wie etwa der Kinder- und Jugendmedizin, der Frauenheilkunde, der Kardiologie oder der Sport-Orthopädie für nahezu jede gesundheitliche Fragestellung die passende Anlaufstelle. Unsere Fachärztinnen und Fachärzte im ABC arbeiten Hand in Hand mit den Kliniken und anderen niedergelassenen Ärzten. Unser Ziel ist es, durch schnellere Kommunikation, einfachere Zugänge und abgestimmte Versorgungskonzepte unterbrechungsfreie Behandlungswege für Sie zu schaffen.

Diese Entwicklung bedeutet für Sie nicht weniger, sondern intelligenter Medizin. Wir danken allen, die diesen Weg mit uns gehen: unseren engagierten Mitarbeitenden, Ihnen als Patientinnen und Patienten sowie unseren Partnern in der niedergelassenen Ärzteschaft für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Die Themen in diesem Heft zeigen, wie vielfältig und breit das Klinikum Nürnberg aufgestellt ist.

Und falls Sie noch ein besonderes Geschenk suchen: Mit einer Spende an das Klinikum Nürnberg können Sie direkt etwas Gutes tun und Freude schenken. Lassen Sie sich in diesem Heft inspirieren.

Es grüßt Sie herzlich



Prof. Dr. med. Achim Jockwig
Vorstand Medizin und Strategie
Vorstandsvorsitzender Klinikum Nürnberg





Alternative Therapieangebote in der Kinder- und Jugendpsychiatrie	5
Oberbürgermeister Marcus König im Interview	8
Mit der Ersthelfer-App und „Nürnberg SCHOCKT“ gegen den plötzlichen Herztod	11
Drillinge: Der Klapperstorch bringt Übergepäck	12
Spezialist für Gelenkersatz ist neuer Chefarzt im Krankenhaus Lauf	14
Guido Schmidt ist neuer Leiter der Krankenhäuser Lauf und Altdorf	15



Robotik in der Chirurgie - Vorteile und Entwicklungen	16
Kurzmeldungen: Schlaganfälle, Mini-MRT	19
Praxisanleitungen am Klinikum Nürnberg: „Die Pflege ist für mich zur Berufung geworden“	20
Kurzmeldungen: Der Club, Kinderklinikum	22



Fokus ABC: Diabetologische Schwerpunktpraxis am Campus Nord	23
Fokus ABC: Ambulant in besten Händen	24
Fokus ABC: Plastische Chirurgie mit besonderem Mehrwert	26
Gesundheit schenken, Zukunft gestalten	27
Osteoporose im Alter	28
Die Schaukel, eine Kita zum Großwerden	29

Hunde, Graffiti, Bogenschießen: neue Projekte für die Seele

Von Depressionen über Angst- und Essstörungen bis Schulabsentismus oder Selbstverletzungen: Jedes fünfte Kind in Deutschland leidet Studien zufolge an einer seelischen Erkrankung. Der Bedarf an professioneller Hilfe ist groß, das Spektrum an Therapieoptionen ist vielfältig. Die Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter (KJP) bietet den Patienten abseits von klassischen Angeboten ganz besondere Behandlungen an – die in der Regel dank großzügiger Spenden möglich sind. (jup)

Leni liebt Hunde. Vor allem, wenn sie Malou oder Viesta heißen. Als Leni vor einiger Zeit als Patientin im Klinikum Nürnberg war, waren es diese beiden Mischlinge von Hundetrainer Oliver Ludwig, die ihr auf dem Weg aus der seelischen Erkrankung geholfen haben. Im Rahmen der Hundetherapie lernte die heute 18-Jährige, die inzwischen einen eigenen Therapiehund ausgebildet hat, selbstbewusst aufzutreten und mit anderen, auch fremden Menschen zu kommunizieren. Befehle erteilen, Übungen machen – die Hunde waren Lenis Sparringspartner für ein neues Leben.

„Wir merken, dass wir durch die Hundetherapie, die korrekt tiergestützte Therapie heißt, einen ganz anderen Zugang zu den Kindern und Jugendlichen bekommen – insbesondere zu denen, die sehr verschlossen sind“, erklärt Hiomara Gröf. Sie leitet unter anderem die Tagesklinik und die psychosomatische Station für Kinder und Jugendliche auf dem Campus Süd und hat das Projekt mit ihrem Team auf die Beine gestellt. Einmal die Woche kommt der qualifizierte Hundetrainer Oliver Ludwig zu den Kindern und Jugendlichen ins Klinikum Nürnberg. Welche Übung mit welchen Patienten gemacht wird – das bespricht er vorab mit dem Team auf der Station. Denn die Hunde sind vielfältig einsetzbar. „Wir sind dankbar, dass unsere tiergestützte Therapie von einem privaten Spender unterstützt wird. Anders könnten wir das Projekt leider nicht anbieten, weil es nicht von den Krankenkassen finanziert wird“, ergänzt Hiomara Gröf.

Dabei hat sich die tiergestützte Therapie in den letzten Jahren als wertvolle Ergänzung zur traditionellen Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen



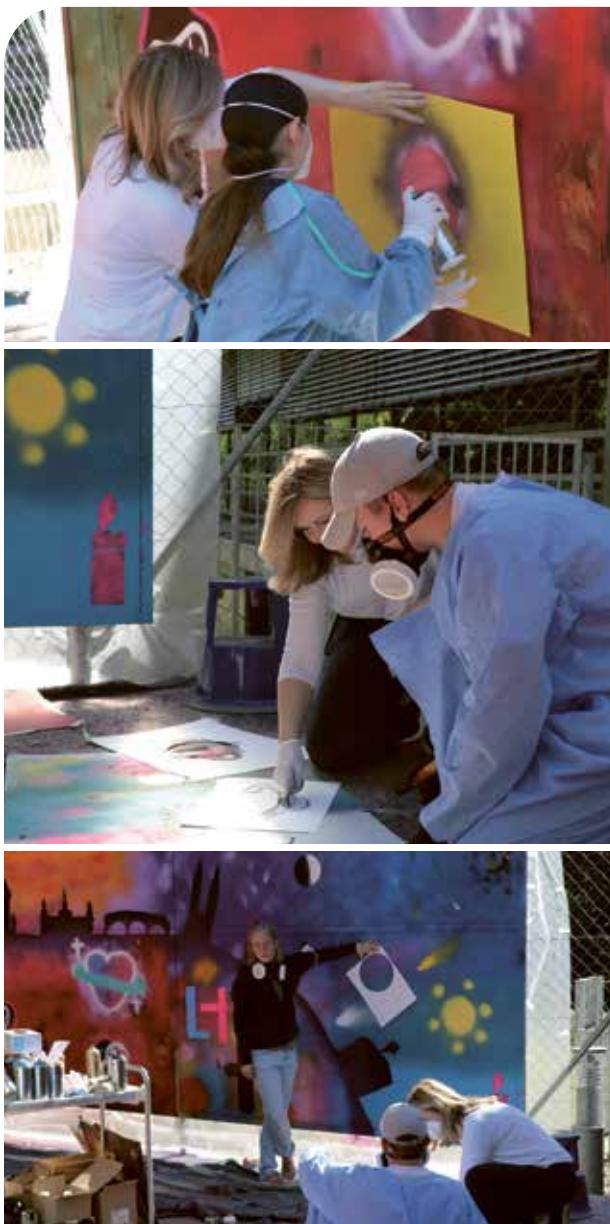
Die ehemalige Patientin Leni mit den Therapiehunden Malou (links) und Viesta. Die tiergestützte Therapie hat ihr zu mehr Selbstvertrauen verholfen.

Julia Peter

establiert. Diese innovative Behandlungsform nutzt die natürliche Verbindung zwischen Mensch und Tier, um therapeutische Ziele zu erreichen und den Heilungsprozess zu unterstützen. Tiere wirken als natürliche Stressreduzierer und emotionale Stabilisatoren. Besonders bei Kindern mit Angststörungen oder Traumata zeigt sich diese beruhigende Wirkung deutlich. „Die tiergestützte Therapie ergänzt herkömmliche Methoden optimal und eröffnet neue Wege in der Behandlung psychischer Erkrankungen bei jungen Menschen“, fasst Hiomara Gröf zusammen.



Kunstprojekt: Im Rahmen eines Graffiti-Workshops haben die jungen Patientinnen und Patienten der KJP die Nürnberger Skyline mit Spraydosen gestaltet und mit eigenen Motiven verziert.



Die Therapeutinnen der KJP assistieren zwei jungen Graffiti-Künstlern beim Aufsprühen ihrer individuellen Motive an die Nürnberg-Wand im Außenbereich der Klinik.

Mit Graffiti Farbe ins Leben sprühen

Auch ein weiteres Projekt für Kinder und Jugendliche mit seelischen Problemen hat einen innovativen Ansatz. „Wir haben im Sommer 2025 Graffiti-Workshops ins Programm aufgenommen, an denen Kinder und Jugendliche ab zwölf Jahren teilnehmen können“, berichten Sonja Möller und Isabella Mayer, die beide als Therapeutinnen auf der psychosomatischen Station für Kinder und Jugendliche am Südklinikum tätig sind.

Dank der Unterstützung durch die Theo und Friedl Schöller-Stiftung wurde im Außenbereich eine große Holzwand angebracht, die von den Kindern und Jugendlichen besprüht werden kann. „Graffiti-Projekte haben sich als innovative und wirkungsvolle Therapieformen für Kinder und Jugendliche mit psychischen Erkrankungen etabliert“, erklärt Hiomara Gröf. „Die großflächige körperliche Arbeit mit Spraydosen ermöglicht es, Gefühle unmittelbar und kraftvoll auszudrücken. Anders als bei traditionellen Kunsttherapien kommt hier die ganze Körperenergie zum Einsatz. Dies ist besonders wertvoll für Kinder mit Traumata, Depressionen oder Verhaltensstörungen, die Schwierigkeiten haben, ihre Emotionen verbal zu artikulieren.“

Zwei der teilnehmenden Jugendlichen fanden es zudem ein bisschen cool, mit ihren Schablonen und Farbdosen zu experimentieren. Sie waren im ersten Workshop der Klinik dabei, als es darum ging, ein eigenes Motiv in der Nürnberger Skyline zu platzieren – quasi ihren eigenen Standpunkt zu definieren, zu gestalten und mit Farbe anzureichern. „Wir freuen uns, dass das Projekt jetzt so erfolgreich gestartet ist, und werden es auf jeden Fall fortführen“, fasst Hiomara Gröf zusammen.

Selbstbewusst das Ziel treffen

Zusätzlich zu diesen Angeboten hat die KJP in diesem Sommer noch ein Bogenschießen-Projekt ins Leben gerufen. Dabei handelte es sich um ein therapeutisches und erlebnispädagogisches Angebot, das der gemeinnützige Verein „Aktionskreis Hilfe für psychisch kranke Kinder und Jugendliche und ihre Familien“ getragen hat. Durchgeführt wurde der dreistündige Jugend-Workshop in der Bogenhalle Fürth durch erfahrene Trainer. „Wir haben festgestellt, dass Bogenschießen gerade für Kinder und Jugendliche mit ADHS oder Aufmerksamkeitsstörungen eine wirkungsvolle Therapie sein kann. Beim Bogenschießen kommt es auf eine absolute Konzentration an. Man muss Gedanken fokussieren und Ablenkungen ausblenden. Der Prozess des Zielen, Atmens und Loslassens kann wie eine bewegte Meditation wirken“, sagt Hiomara Gröf.

Sie können helfen!

Sie möchten die innovativen Therapieformen wie die tiergestützte Therapie der KJP unterstützen? Die Kinder und Jugendlichen freuen sich über Ihre Spende! Hier erfahren Sie mehr:



⊕ <https://www.betterplace.org/de/projects/99938-unterstuetzung-auf-vier-pfoten>

Hiomara Gröf, Pflegerische Stationsleitung



Jasmin Szabo
Klinikum Nürnberg

**Klinik für Psychiatrie,
Psychosomatik und Psychotherapie
im Kindes- und Jugendalter**

.....

Ambulanzsprechstunde Campus Süd



+49 (0) 911 398-6956

✉ kjpambsued@klinikum-nuernberg.de



Das Bogenschießen-Projekt fand unter fachkundiger Anleitung von Trainer Andreas Stock (im Bild) in der Bogenhalle Fürth statt.

Der große, verlässliche Gesundheitsversorger mit Universitätsmedizin



Oberbürgermeister Marcus König
bei seinem Pflegepraktikum im April 2025.

Nürnbergs Oberbürgermeister Marcus König spricht im Interview über sein Praktikum in der Pflege, über das Medizinstudium in Nürnberg und die künftige Entwicklung des Klinikums. Er ist der Verwaltungsratsvorsitzende des Maximalversorgers in der Trägerschaft der Stadt Nürnberg. (kis)

Herr König, Sie haben selbst ein Pflegepraktikum absolviert – was waren die wichtigsten Eindrücke?

Es sind einfach alle mit Herzblut dabei – egal, ob im ärztlichen Bereich, in der Pflege, in der Verwaltung oder bei der Reinigung und in der Logistik. Die Arbeit am und mit Menschen fordert viel, gibt aber auch viel. Und das merkt man den Kolleginnen und Kollegen an. Bei den Gesprächen habe ich auch mehrfach gehört, dass unsere Mitarbeitenden schätzen, dass die Einsatzmöglichkeiten im Klinikum vielfältig sind und dass es ganz unterschiedliche Aufstiegs- und Fortbildungsmöglichkeiten gibt.

Hat sich Ihr Blick auf die Arbeit im Krankenhaus verändert?

Nein, nicht verändert, aber konkretisiert und intensiviert. Ich sage es mal so: Als Patient ist man natürlich froh, wenn man nicht ins Krankenhaus ‚muss‘. Wenn es aber nötig ist, dann ist es beruhigend, wenn man auf empathisches und professionelles Personal bauen kann. Beides braucht es: einen hohen Grad an Professionalität sowie Menschlichkeit und Empathie.

Im Verwaltungsrat sprechen wir sehr intensiv über die Themen des Klinikums, als Vorsitzender des Verwaltungsrats bin ich da auch stets auf dem Laufenden. Die Dinge dann aber vor Ort und ganz praktisch kennenzulernen, intensiviert den Eindruck natürlich nachhaltig.

Welche Rolle spielt das Klinikum für die Gesundheitsversorgung in der Region?

Unser Klinikum ist die zentrale Säule der Gesund-

heitsversorgung – in der gesamten Region. Rund 8.400 Mitarbeitende kümmern sich täglich um die Gesundheit der Menschen. Als Maximalversorger bietet das Klinikum die höchste Stufe in der Qualität der medizinischen Versorgung und gleichzeitig das vollständige medizinische Leistungsspektrum mit allen medizinischen Disziplinen.

Und wir sorgen für unseren Nachwuchs: Die Akademie Klinikum Nürnberg ist eine der größten Bildungseinrichtungen für Gesundheitsberufe im Freistaat Bayern. Und in Kooperation mit dem Klinikum Nürnberg bietet die Paracelsus Medizinische Privatuniversität (PMU) das Studium der Humanmedizin an. Wir investieren damit auch in unsere Zukunft.

Die Zusammenarbeit mit der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität ist 2024 zehn Jahre alt geworden. Wie wichtig ist ein Medizinstudium in Nürnberg?

Für den Medizinstandort Nürnberg war der Beschluss von 2014 eine zukunftsweisende Entscheidung. Mit der PMU haben wir bewiesen, dass wir in Nürnberg Universitätsklinik können. Wir beklagen nicht nur den Fachkräftemangel – wir bilden hier und im Klinikum aus und tragen so unseren Teil dazu bei, auch in Zukunft hervorragendes Personal zu haben.

Über 500 Studierende haben seit 2014 das Medizinstudium aufgenommen, aktuell sind es pro Jahrgang 55 Studierende. Wir wissen, dass etwa zwei Drittel der Absolventen danach in Bayern in den Beruf einsteigen, davon die Hälfte am Klinikum Nürnberg. Der PMU kommt also eine starke Rolle zu, die ärztliche Versorgung in Nürnberg stabil zu halten. Die Studentinnen und Studenten sammeln von Anfang an Erfahrung in der Patientenversorgung.

Wie wird sich das Klinikum Nürnberg in Zukunft entwickeln?

Das Klinikum ist und bleibt der große, verlässliche Gesundheitsversorger mit hoher medizinischer Qualität für die gesamte Metropolregion. Dazu kommt die konsequente Weiterführung unserer Universitätsmedizin in enger Partnerschaft mit der PMU, die in den kommenden Jahren noch an Bedeutung gewinnen wird.

Das Klinikum hat kürzlich einen großen Sprung in die Digitalisierung erfolgreich geschafft. In Rekordzeit hat es ein modernes Krankenhausinformationssystem (KIS) eingeführt, welches den gesamten Behandlungsprozess abbildet und Ärztinnen, Ärzte und Pflegekräfte in der täglichen Arbeit, zum Beispiel bei der Dokumentation, Schritt für Schritt entlasten wird. Damit entsteht wertvoller zusätzlicher Raum

für die direkte Patientenversorgung. Und das neue System bietet ein Sprungbrett für die Medizin von morgen durch KI-Einsatz und bessere Datenanalyse für Forschung und Wissenschaft.

Was erwarten Sie von dem Neubau für das Kinderklinikum am Campus Süd?

Gerade für Kinder und Jugendliche, die erkranken, wollen wir als lebenswerte Stadt eine optimale Versorgung bieten. Anfang 2027 wird das neue Kinderklinikum Nürnberg fertig, damit die bestehenden kindermedizinischen Disziplinen sowie die Geburtshilfe unter einem Dach arbeiten können. Übrigens auch ein Mammut-Bauprojekt, das zeitlich voll im Plan ist.

Das Gebäude mit dem Namen Friedl Schöller-Haus auf dem Campus Süd in Langwasser hat Platz für rund 1.000 Räume, mehr als 200 Betten sowie acht lichtdurchflutete Kreißäle mit eigenem Sectio-OP. Auch die Zahl der Versorgungsplätze in der Neonatologie wird erhöht, es wird eine eigene Kinder-Notfallambulanz geben, mehr Spezialambulanzen sowie kindgerechte Diagnostikausstattung wie ein spezielles MRT-Gerät. Damit sind wir sehr gut für die Zukunft gerüstet, sei es bei medizinischen Entwicklungen oder bei Veränderungen in der Struktur der Gesundheitsversorgung.

Welche Vorteile haben die kleinen Patientinnen und Patienten?

Das Klinikum leistet heute schon eine bestmögliche Versorgung von Früh- und Neugeborenen, Kindern und Jugendlichen sowie werdenden Müttern vor, während und nach der Geburt. Wenn der Neubau fertig ist, ziehen die renommierten kindermedizinischen und geburtshilflichen Disziplinen und Spezialabteilungen am Klinikum Nürnberg in ein neues Gebäude auf dem Campus Süd. Dadurch wird sich einiges noch weiter verbessern, weil sie mehr Platz haben und ihr Angebot ausbauen und stärker an die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten anpassen können.

Wir haben die Jüngsten aktiv mit dem Jugendamt der Stadt in die Planung des Kinderklinikums einbezogen. Oft sind es kleine Dinge wie bestimmte Farben oder Bilder in den Zimmern, die schon mit wenig Aufwand Großes bewirken. Dadurch schaffen wir den perfekten Rahmen für eine moderne Kinder- und Jugendmedizin sowie Geburtshilfe. Kein Kind ist gern im Krankenhaus – aber wir gestalten die Umgebung so, dass Kinder sich wohlfühlen.



Die Baustelle für das neue Kinderklinikum mit Geburtshilfe auf dem Gelände des Südklinikums. Die Eröffnung ist für 2027 geplant.

Für das neue Zentrum für seelische Gesundheit auf dem Campus Nord rollen ebenfalls bereits die Bagger. Was zeichnet dieses Projekt aus?

Mit dem Neubau entstehen mitten in Nürnberg dringend benötigte Räume, damit Menschen mit psychischen und psychosomatischen Erkrankungen auch in Zukunft wohnortnah und sicher gesund werden können. Hier bringen wir beides zusammen: gute Erreichbarkeit und modernste Standards. Das bietet unser Klinikum mitten in der Stadt und das ist auch ein deutliches Signal, dass wir Menschen mit psychischen Erkrankungen in unserer Mitte halten und nicht ausgrenzen. Außerdem ist die enge räumliche Nähe zu den somatischen Kliniken auf dem Campus Nord, also denen, die körperliche Beschwerden versorgen, die Voraussetzung für eine ganzheitliche Behandlung.

Das neue Zentrum mit rund 180 Betten und 110 tagesklinischen Plätzen ermöglicht den bisher auf mehrere Gebäude verteilten Bereichen eine noch bessere Zusammenarbeit, sowohl diagnostisch als auch therapeutisch. Mit dem Neubau entstehen eine gemeinsame Notfallambulanz und therapeutisch nutzbare Außenflächen.

Die auf Bundesebene geplante Krankenhausreform geht jetzt in die Umsetzung. Welche Auswirkungen erwarten Sie für das Klinikum?

Das bewährte medizinische Profil des Klinikums wird vollständig erhalten bleiben, während es gleichzeitig seine Spezialisierungen gezielt ausbauen und weiterentwickeln kann. Dieses Signal ist mir wichtig.

Mit der Krankenhausreform wird vor allem den großen Krankenhäusern eine besondere Rolle zugewiesen. Sie sind und bleiben die zentrale Stütze der überregionalen Gesundheitsversorgung. Trotzdem ist es wichtig, dass wir auch kleinere Häuser in bedarfsgerechtem Umfang erhalten und sinnvoll weiterentwickeln. Gerade in der Zusammenarbeit und engen Kooperation von größeren und kleineren Strukturen liegt ein großes Potenzial. Dies zeigt sich bei uns sehr gut an der zunehmenden Verzahnung und erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen dem Klinikum Nürnberg und den Krankenhäusern Nürnberger Land, die als Tochtergesellschaft mit ihren Standorten in Lauf und Altdorf ebenfalls eine wichtige Rolle in der Versorgung der Metropolregion haben. Gemeinsam mit den weiteren Tochtergesellschaften des Klinikums Nürnberg wie dem Ambulanten BehandlungsCentrum (ABC) und seinen Praxen erbringen wir Gesundheitsversorgung dort, wo sie benötigt wird und sinnvoll ist.

Sie möchten mehr über die Neubauprojekte des Klinikums Nürnberg erfahren?

.....

Auf unserer Website erhalten Sie interessante Einblicke.



go.klinikum-nuernberg.de/
bauprojekte

Nürnberg SCHOCKT!

– Gemeinsam gegen plötzlichen Herztod



So funktioniert die App

In der App registrieren können sich alle, die volljährig sind und über eine geeignete Qualifikation verfügen (z. B. Medizin, Pflege, Rettungsdienst, Feuerwehr). Nach erfolgreicher Registrierung und Freischaltung in der App erfolgt eine kurze Schulung zu den App-Funktionen und weiteren Regelungen im Einsatzfall. Anschließend können die Ersthelferinnen und Ersthelfer bei Bedarf alarmiert werden.

Geht bei der Integrierten Leitstelle Nürnberg dann ein Notruf mit dem Einsatzstichwort „Reanimation“ ein, prüft die App automatisch, ob registrierte Ersthelfer in der Nähe sind, und alarmiert parallel zu Rettungsdienst und Notarzt bis zu drei Ersthelfer zum nahegelegenen Einsatzort. So können diese bereits vor Eintreffen des Rettungsdienstes mit wiederbelebenden Maßnahmen beginnen.

Gemeinsam für eine geschlossene Rettungskette

Die Ersthelfer-App ist Teil des Projekts „Nürnberg schockt!“ und ein wichtiger Schritt, um die Soforthilfe bei plötzlichem Herzstillstand zu verbessern. Es kooperieren das städtische Gesundheitsamt, die Integrierte Leitstelle (ILS), der Zweckverband für Rettungsdienst und Feuerwehralarmierung (ZRFN) sowie der gemeinnützige Verein „Arbeitsgemeinschaft Notfallmedizin Fürth e.V.“ (AGNF).

Das Projekt kann durch Spenden unterstützt werden: www.nuernberg-schockt.de

Der plötzliche Herztod ist die dritthäufigste Todesursache in Deutschland – und viele Betroffene könnten überleben, wenn sie sofort reanimiert würden. Seit Oktober 2025 ist daher die Ersthelfer-App „Region der Lebensretter“ auch in Nürnberg im Einsatz. (fw)

Qualifizierte Ersthelferinnen und Ersthelfer können bei einem Herz-Kreislauf-Stillstand in ihrer Nähe sofort Smartphone direkt alarmiert werden. Als zertifiziertes „Cardiac Arrest Center“ übernimmt das Klinikum Nürnberg regelmäßig die Versorgung von Patientinnen und Patienten nach präklinischer Reanimation und kann bestätigen, dass ein frühzeitiger Reanimationsbeginn durch Ersthelfer entscheidend ist. Das Klinikum Nürnberg unterstützt daher die Initiative als Kooperationspartner – für eine möglichst flächendeckende Hilfe im Stadtgebiet.

Sie sind selbst qualifiziert und möchten mitmachen? Dann gleich App herunterladen und registrieren!



Download App
für Android



Download App
für iPhone



Dr. Evelyn Hauenstein, Bereichsleiterin der Geburtshilfe in der Klinik für Frauenheilkunde (l.), mit der Drillings-Mama Tina M. auf der sogenannten „Päppel-Station“. Im Hintergrund schlummern Lukas, Lisa und Lara in ihren Bettchen.

Wenn der Klapperstorch Übergepäck dabei hat

Bei Tina und Christian M. ist seit dem 6. Juni 2025 alles anders. An diesem Tag wurden ihre Kinder Lukas, Lisa und Lara geboren – als erste Drillinge des Jahres. Wie es ist, auf einen Schlag eine fünfköpfige Familie zu sein, warum das „L-Team“ im Klinikum Nürnberg auf die Welt kam und was es mit der Päppel-Station auf sich hat, lesen Sie hier. (jup)

10.08 Uhr, 10.09 Uhr, 10.11 Uhr: Am 6. Juni 2025 ging es Schlag auf Schlag. Rund eine halbe Stunde dauerte die Geburt – dann waren Lukas, Lisa und Lara da. In der 31. Schwangerschaftswoche per geplantem Kaiserschnitt auf die Welt geholt und damit ein bisschen zu früh – aber grundsätzlich gesund und wohllauf.

„Da wir bei der letzten Untersuchung festgestellt hatten, dass Laras Zustand problematischer wurde, haben wir gemeinsam mit der Familie entschieden, nicht länger zu warten“, erinnert sich Dr. Evelyn Hauenstein, Bereichsleiterin der Geburtshilfe in der Klinik für Frauenheilkunde. Lara ist von den dreien die Kleinste und brauchte sofort nach der Geburt

eine Atemunterstützung, da die Lunge noch nicht ganz ausgereift war.

„Es ist normal, dass Drillinge vor dem Termin auf die Welt kommen und dass sie nach der Geburt auf der neonatologischen Intensivstation versorgt werden. Sie sind in der Regel deutlich kleiner und schwächer als Einzel-Babys und brauchen erst mal eine Rundum-Betreuung“, erklärt Dr. Evelyn Hauenstein. „Lukas, Lisa und Lara konnten jedoch schon sehr bald auf unsere sogenannte Päppel-Station verlegt werden. Das ist ein eigenes Zimmer für Frühchen, die zu fit sind für die eigentliche Intensivstation – das Zimmer ist aber auch mit der nötigen intensivmedizinischen Technik ausgestattet. Hier können die Kleinen ganz in Ruhe ins Leben starten und mit den Eltern zusammen sein.“

Dr. Hauenstein leitet seit Jahresbeginn die Geburtshilfe am Nürnberger Südklinikum. Die gebürtige Nürnbergerin bringt umfangreiche Expertise mit: Sie ist Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe und neben dem Schwerpunkt Spezielle Geburtshilfe und Perinatalmedizin trägt sie die Zusatzbezeich-

nung medikamentöse Tumorthерапie. Vor allem aber brennt sie für die Pränataldiagnostik und die ganz praktische Geburtshilfe, von der natürlichen Geburt bis zu Beckenendlagen oder eben Mehrlingsgebüten.

Große Expertise für Mehrlingsgebüten

Letztere sind keine Seltenheit im Klinikum Nürnberg. 2024 kamen 100-mal Zwillinge zur Welt, dreimal gab es sogar Drillinge. In diesem Jahr sind Lukas, Lisa und Lara das erste Baby-Trio. „Mehrlingsgebüten sind natürlich immer eine besondere Herausforderung für uns in der Geburtshilfe, aber wir haben auch viel Erfahrung und dank der kurzen Wege zu allen kindermedizinischen Disziplinen eine bestmögliche Infrastruktur“, sagt Dr. Evelyn Hauenstein. Im Klinikum Nürnberg mit dem Perinatalzentrum der höchsten Versorgungsstufe sei man auf Mehrlinge deshalb sehr gut vorbereitet, auch gebe es das entsprechend geschulte Personal. „Eltern, die Mehrlinge erwarten, können bei uns auf eine rundum sichere Geburt vertrauen. Ich freue mich jedes Mal, wenn das wie bei der Familie M. so gut klappt.“

Entspannter als gedacht

Gut klappen – das tut es inzwischen auch im Alltag der jungen Großfamilie. Sie hätten sich inzwischen „eingegrooved“, sagen die Eltern. Gut sechs Wochen nach der Geburt konnten Lukas, Lisa und Lara nach Hause. Noch einen Monat später, Mitte August, sind sie schon ordentlich gewachsen. „Lukas wiegt inzwischen vier Kilo, Lisa 3,7 und Lara 3,6 – alle haben seit der Geburt schon mehr als zwei Kilo zugenommen“, berichtet Tina M. Das Stillen allein reicht nicht, die 36-Jährige stockt mit Pre-Milch auf. Beruflich hat sich die Wirtschaftsingenieurin mit ihrem Mann arrangiert. Sie ist jetzt in Elternzeit, er arbeitet viel im Homeoffice. „Irgendwie hat immer einer von uns ein Baby auf dem Arm, aber es ist entspannter, als wir dachten“, berichtet Tina M.

Nicht ganz so entspannt war dagegen der Moment, als sie erfuhren, dass sie Eltern von Drillingen werden. „Wir hatten uns nach vielen erfolglosen Versuchen für eine künstliche Befruchtung entschieden. Da sind Zwillinge nicht ausgeschlossen, damit haben wir gerechnet. Als der Arzt dann aber ganz früh in der Schwangerschaft drei Herztöne feststellte, musste ich im ersten Moment schon kurz schlucken. Denn eigentlich wollten wir als Eltern nicht in Unterzahl geraten“, sagt Tina M. lachend.

Immerhin: Tina und Christian M. konnten sich (und ihre Wohnung in Fürth) frühzeitig darauf vorbereiten, plötzlich ein Fünfer-Team zu werden. Und in vielen Fragen tauschen sie sich mit anderen Eltern im

ABC-Club, einem Netzwerk für Mehrlings-Eltern, aus. Auch die Namensfindung fiel nicht schwer. „Mein Mann wachte mitten in der Nacht auf und hatte die Idee“, erinnert sich Tina M. Kurze Namen sollten es sein, Namen, die man auf der ganzen Welt richtig aussprechen kann, und Namen, die mit demselben Buchstaben beginnen: Lukas, Lisa, Lara.

Wenn sie an die Schwangerschaft und die Geburt im Klinikum Nürnberg zurückdenkt, fällt Tina M. vor allem eines ein: Dankbarkeit. „Nachdem klar war, dass es Drillinge werden, stand schnell fest, dass wir ins Südklinikum gehen. Ich habe mich hier wirklich sehr gut aufgehoben gefühlt – vor allem, als sich zeigte, dass sich Lara langsamer entwickelte als die anderen beiden, und ich am Ende wöchentlich zur Kontrolluntersuchung hier war. Das Team von Dr. Hauenstein war sehr verständnisvoll und hat mir nicht einen Moment das Gefühl vermittelt, Angst haben zu müssen.“

Auch bei der Entscheidung, die Geburt auf den 6. Juni zu terminieren, fühlte sich Tina M. gut beraten. „Laras Zustand ist ab der 23. Schwangerschaftswoche kritisch geworden. Klar wollten wir so lange wie möglich warten, haben aber dann entschieden, die Kleinen zu holen und nicht über Pfingsten einen Not-Kaiserschnitt zu riskieren.“ Die Geburt verlief dann schnell und ohne Probleme, Papa Christian war dabei. „Wir waren überglücklich, als wir alle drei schreien hörten. Das war für uns ein gutes Zeichen“, sagt Tina M.

Schwere Abschiede

Ein bisschen schwer war es dann für die jungen Eltern, als sie Lukas, Lisa und Lara zunächst allein im Krankenhaus lassen mussten. „Nachdem ich von der Wochenstation entlassen worden war, lagen unsere drei ja zuerst auf der Intensivstation und dann im Päppel-Zimmer“, erzählt Tina M. „Wir waren so oft und so lang es ging bei ihnen und haben auch dort übernachtet. Trotzdem fällt der Abschied jedes Mal sehr schwer. Aber ich wusste ja, dass unser Trio in den allerbesten Händen ist.“

Klinik für Frauenheilkunde, Schwerpunkt Geburtshilfe

Bereichsleitung, Leitende Oberärztin
Dr. Evelyn Hauenstein



+49 (0) 911 398-2235

geburtshilfe@klinikum-nuernberg.de

Endoprothetik-Spezialist ist neuer Chefarzt im Krankenhaus Lauf

Er ist vor 43 Jahren im Klinikum Nürnberg geboren worden – seit dem 1. Juli 2025 ist er Chefarzt des Standorts Lauf am standortübergreifenden Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie: Privatdozent (PD) Dr. Jörg Arnholdt hat Dr. Gerhard Groß abgelöst, der nach mehr als zwei Jahrzehnten in den Ruhestand gegangen ist. PD Dr. Arnholdt war zuletzt Leitender Oberarzt, Leiter Endoprothetik und Senior-Hauptoperateur am Muskuloskelettalen Zentrum des LMU Klinikums München. (jup)

Ob komplexe Eingriffe am Knie- oder am Hüftgelenk: Der Gelenkersatz ist der fachliche Schwerpunkt von Privatdozent Dr. Jörg Arnholdt. Zudem trägt er die Zusatzbezeichnungen „Spezielle Orthopädische Chirurgie“, „Spezielle Unfallchirurgie“ und „Röntgen-diagnostik Skelett“.

Die bisherige Abteilung für Orthopädie und Unfallchirurgie in Lauf arbeitet unter seiner Leitung noch enger mit der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie und dem EndoProthetikZentrum am Klinikum Nürnberg zusammen. „Wir schaffen durch die Verzahnung eine standortübergreifende Klinik mit zwei Standorten“, erklärt Chefarzt Univ.-Prof. Dr. Hermann Josef Bail von der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie am Klinikum Nürnberg. „Patientinnen und Patienten können sowohl in Nürnberg als auch in Lauf auf die gleich hohe medizinische Qualität vertrauen und an beiden Orten gleich gut und sicher operiert werden.“

Sein Kollege Prof. Dr. Dr. Michael Wagner, Chefarzt der Orthopädie und Endoprothetik am Klinikum Nürnberg, ergänzt: „Durch die neue Struktur können wir unseren Patientinnen und Patienten neben der hohen medizinischen Qualität mehr Flexibilität bei der Terminvergabe anbieten.“

Minimalinvasive Hüftgelenksendoprothetik im Krankenhaus Lauf

PD Dr. Arnholdt baut nun die komplexe Primär-, aber auch Wechselendoprothetik an Knie- und Hüftgelenk weiter aus – also Zweitoperationen, die nötig sind, wenn eine Prothese getauscht werden muss. Weiter-

hin hat sich PD Dr. Arnholdt auf die minimalinvasive Hüftgelenksendoprothetik über den minimalinvasiven vorderen Zugang spezialisiert und bietet diese Operationstechnik nicht nur bei Ersteingriffen, sondern auch bei Wechseleingriffen an. Diese Operationstechnik ist für die Patienten in der Regel mit weniger Schmerzen und einer schnelleren Heilung verbunden, da im Rahmen des Zugangs eine Muskel-lücke genutzt wird, sodass die hüftgelenkstabilisierende Muskulatur nicht mehr durchtrennt werden muss.



Jasmin Szabó / Krankenhäuser Nürnberger Land

Krankenhaus Lauf, Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie

.....

Chefarzt Privatdozent Dr. med. Jörg Arnholdt



+49 (0) 9123 180-111

termin.uch@kh-lauf.de

Guido Schmidt ist neuer Leiter der Krankenhäuser Lauf und Altdorf



Guido Schmidt ist seit dem 1. Oktober neuer Geschäftsführer der Krankenhäuser Nürnberger Land GmbH.

Seit dem 1. Oktober 2025 haben die Krankenhäuser in Lauf und Altdorf einen neuen Geschäftsführer. Guido Schmidt, der seit 2020 den Bereich „Verwaltung und Steuerung“ geleitet hat, ist in die Fußstapfen von Marco Zipfel getreten. (jup)

Guido Schmidt kennt die Krankenhäuser Lauf und Altdorf wie kein Zweiter. Seit 2006 ist der studierte Diplom-Pflegewirt und Master of Health Business Administration (MHBA) in der Verwaltung tätig. Jetzt hat der 48-jährige Hersbrucker die Geschäftsführung übernommen. Seinen Vorgänger Marco Zipfel hat es zurück in die oberfränkische Heimat gezogen.

Medizinkonzept für die Zukunft der Standorte Lauf und Altdorf entwickelt

„Wir freuen uns sehr, dass Guido Schmidt jetzt die verantwortungsvolle Position übernimmt, und vertrauen darauf, dass er mit seiner langjährigen Erfahrung und Expertise die Zukunft unserer beiden Krankenhäuser nachhaltig gestalten wird“, sagt Dr. Andreas Becke, ebenfalls Geschäftsführer der KNL sowie Vorstand Finanzen und Infrastruktur des Klinikums Nürnberg. „Gleichzeitig bedanke ich mich bei Marco Zipfel für die konstruktive und angenehme Zusammenarbeit in den vergangenen Monaten. Dank seiner Hilfe haben wir die Grundlage für ein Medizinkonzept erarbeitet, mit dem wir die Krankenhäuser in Lauf und Altdorf für die Zukunft rüsten können.“

Im Namen des gesamten Vorstands wünsche ich Marco Zipfel alles erdenklich Gute.“

Guido Schmidt sieht der neuen Aufgabe, eines der größten Unternehmen im Kreis Nürnberger Land zu steuern, mit Freude entgegen. „Ich bin dankbar für das Vertrauen, das mir entgegengebracht wird, und ich bin mir der Verantwortung für unsere Mitarbeitenden und unserer wichtigen Rolle in der Patientenversorgung im Landkreis ganz klar bewusst. Ich bin in der Region verwurzelt und kenne die Geschichte unserer Krankenhäuser gut, habe seinerzeit am Krankenhaus Hersbruck meinen Zivildienst geleistet. Schon allein deshalb liegt es mir am Herzen, die Gesundheitsversorgung der Menschen hier in meinem Zuhause so optimal wie möglich mitzustalten.“

Beste Medizin in Wohnnähe

Die Krankenhäuser Nürnberger Land GmbH ist ein Tochterunternehmen des Klinikums Nürnberg. Zum Verbund gehören zwei Krankenhäuser der Grund- und Regelversorgung in Lauf und Altdorf mit insgesamt 267 Betten. 650 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter versorgen an den beiden Standorten jährlich über 30.000 stationäre und ambulante Patienten.

Mit den Fachabteilungen Innere Medizin, Allgemein- und Viszeralchirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Anästhesiologie und Intensivmedizin sowie Physikalische Therapie bietet die Krankenhäuser Nürnberger Land GmbH den Bürgerinnen und Bürgern der Region eine breite medizinische Basisversorgung.

Dank der engen Kooperation mit dem Klinikum Nürnberg steht den Patientinnen und Patienten zum Beispiel im Zentrum für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie sowie im Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie der Zugang zur Spitzemedizin eines Maximalversorgers in Wohnnähe zur Verfügung.

Komplexe Entscheidungen werden beim Menschen bleiben



Die Roboterarme des Da-Vinci-Systems (Mitte) haben größere und präzisere Bewegungsmöglichkeiten als ein menschlicher Chirurg. Neben dem operierenden Chirurgen begleiten und unterstützen weitere Ärztinnen und Ärzte sowie OP-Pflegekräfte den anspruchsvollen Eingriff.

Univ.-Prof. Dr. Markus Diener, Chefarzt der Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie am Klinikum Nürnberg, spricht im Interview über Vorteile und Grenzen der Robotik-Unterstützung und erklärt, was der Maschine leider (noch) fehlt. (kis)

Herr Prof. Diener, warum ist das Klinikum Nürnberg ein besonderes Zentrum für robotisch assistierte Chirurgie?

Die Chirurgie im Klinikum Nürnberg deckt mit ihrer großen Expertise nicht nur einzelne Organe, sondern alle chirurgischen Fachbereiche ab. Allein in der Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie haben wir eine große Gruppe von Chirurginnen und Chirur-

gen, die seit vielen Jahren mit Unterstützung durch Robotik bei sehr komplexen Eingriffen operieren. Dazu kommt eine hohe Zahl robotisch erfahrener Chirurginnen und Chirurgen in der Urologie und Gynäkologie. Das Klinikum verfügt über zwei Da-Vinci-OP-Systeme zu diesem Zweck und behandelt als sogenanntes Hochvolumenzentrum zahlreiche komplexe Fälle. Unsere Expertise wächst also kontinuierlich weiter.

Was sind die Vorteile für den Patienten, wenn er an einem Robotik-Zentrum wie am Klinikum Nürnberg operiert wird?

Robotisch unterstützte Eingriffe zeigen vergleich-

bare und teilweise bereits bessere Ergebnisse im Vergleich zur offenen oder klassischen minimal-invasiven Chirurgie im Brust- und Bauchraum ohne Einsatz eines Robotik-Systems. Wird der Eingriff an Zentren mit sehr hohen Fallzahlen wie dem Klinikum Nürnberg durchgeführt, bedeutet das weniger Komplikationen und Folgeerkrankungen. Die Aufenthalte auf der Intensivstation fallen nach robotisch unterstützten Eingriffen kürzer aus, und die Patienten erholen sich schneller nach der Operation. Robotisch unterstützte Operationsverfahren sind durch minimalinvasive Technik besonders schonend für den Patienten und führen zu einer schnelleren Genesung.

Und wie sehen Sie als Chirurg die Vorteile eines Eingriffs mit einem der beiden Da-Vinci-Operationssysteme am Klinikum Nürnberg?

Das Entscheidende ist die deutlich verbesserte Beweglichkeit der Roboter-Arme im Vergleich zu herkömmlichen minimalinvasiven Verfahren. Gerade in engen Körperregionen oder in enger Nachbarschaft zu wichtigen Blutgefäßen oder Nervenstrukturen können wir sicherer operieren. In der Viszeralchirurgie ermöglicht uns dies beispielsweise bei Operationen im kleinen Becken (dort liegen Organe wie Gebärmutter, Prostata, Blase und Enddarm) oder bei komplexen Leberresektionen ein präziseres Arbeiten entlang wichtiger Gefäß- und Nervenstrukturen. Damit schonen wir angrenzendes Gewebe und Gefäße. Gleichzeitig liefert uns das robotische System gestochen scharfe 3D-Bilder in bis zu zehnfacher Vergrößerung. Dies wiederum hilft dem Chirurgen bei der räumlichen Orientierung.

Ist es anstrengender, herkömmlich oder mit Hilfe des OP-Roboters zu operieren?

Der Chirurg steht nicht mehr am Operationstisch, sondern sitzt an einer Konsole. Das schützt bei Operationen, die viele Stunden dauern, besser vor Übermüdung. Die ergonomische Position reduziert unsere körperliche Belastung.

In welche Richtung sollten sich die robotischen Unterstützungssysteme künftig noch weiterentwickeln?

Chirurgen sind Haptiker, sie haben durch das jahrelange Training einen besonderen Tastsinn. Sie spüren, wie fest oder weich Gewebe ist, und wissen dann, wie sie ihre Kraft dosieren müssen. Hier ist die Robotik noch im Nachteil, weil die Roboterarme dieses haptische Feedback bisher nicht weitergeben können. Dafür sehen wir aber mehr als ohne robotische Unterstützung.

Was wünschen Sie sich hier für die Zukunft?

Eine Integration von haptischem Feedback in den OP-Roboter wäre wünschenswert. Hieran arbeiten die Hersteller bereits, und die neuen Systeme mit dieser Technik stehen kurz vor der Markteinführung. Zudem ist es nach wie vor erstrebenswert, die Vorteile der robotischen Chirurgie auch in qualitativ hochwertigen Studien zu beweisen. Dies würde auch die nötigen Argumente liefern, um die robotische Chirurgie langfristig noch mehr in die Breite der chirurgischen Behandlung zu bringen.

Welche Rolle wird künstliche Intelligenz (KI) künftig bei roboterassistierter Chirurgie spielen?

KI wird die roboterassistierte Chirurgie revolutionieren, da sich aus meiner Sicht KI und Robotik besonders gut kombinieren lassen und hierdurch ein enorm hoher Grad an Innovation entsteht. Stellen Sie sich vor, dass durch diese Kombination künftig krankhaftes Gewebe automatisiert erkannt wird, in Echtzeit dem operierenden Chirurgen auf dem Bildschirm angezeigt wird und durch intelligente digitale Assistenz gesunde Strukturen effektiv geschont werden können. Das ist keine Träumerei, sondern



Mit seinen Händen an den Griffen kann der Chirurg die Roboterarme millimetergenau bewegen.

bald möglich. Ich halte es aber für entscheidend, dass der Chirurg selbst an dieser Entwicklung aktiv teilnimmt, genau das würde ich gerne hier in Nürnberg ermöglichen.

Könnte die KI auch helfen, künftig besser den Rand eines Tumors während der Operation zu erkennen?

Absolut. KI-Systeme können bereits heute Operationsvideos in Echtzeit analysieren und dabei helfen, Tumorränder präziser zu identifizieren. Dies ist besonders wertvoll für die onkologische Chirurgie, da eine vollständige Tumorentfernung bei gleichzeitiger Schonung gesunden Gewebes entscheidend für den Behandlungserfolg ist.

Wo wird am Klinikum Nürnberg an der Entwicklung der Robotik geforscht?

Wir begleiten die Robotik in unserer Klinik stetig wissenschaftlich und führen vergleichende Studien zu anderen Operationsverfahren durch. Zudem stehen wir in regelmäßigm Austausch mit der urologischen und gynäkologischen Klinik in unserem Hause und entwickeln aktuell gemeinsame, interdisziplinäre Forschungsansätze. Hierzu wollen wir auch eng mit den Kolleginnen und Kollegen der Technischen Hochschule Nürnberg zusammenarbeiten, um technisch-wissenschaftliche Projekte zur Robotik



Jasmin Szabo / Klinikum Nürnberg

Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie

.....

Univ.-Prof. Dr. Markus Diener



+49 (0) 9123 180-7135



zpm-chirurgie@klinikum-nuernberg.de

und Künstlichen Intelligenz in Nürnberg möglich zu machen.

In welchen Bereichen erwarten Sie besondere Fortschritte der robotisch assistierten Eingriffe?

Ich denke, dass die Vorteile und Fortschritte derzeit insbesondere in der technisch hochkomplexen Tumorchirurgie wie an Speiseröhre, Leber, Bauchspeicheldrüse oder Enddarm zu erwarten sind. Die technologische Fortentwicklung im Bereich der bereits angesprochenen Integration der augmentierten Realität verläuft rasant. Damit ist die Einblendung von zusätzlichen digitalen Informationen wie 3D-Bildern oder wichtigen Daten im Sichtfeld des Chirurgen ähnlich wie auf der Windschutzscheibe in modernen Autos gemeint. Das Gleiche gilt auch für die automatisierte Assistenz und Fehlererkennung. All das spricht für mich dafür, dass sich dieser Bereich der Chirurgie in naher Zukunft besonders intensiv weiterentwickelt.

Gibt es dafür eine Begründung?

Während einfache Eingriffe wie die Entfernung der Gallenblase schon seit Jahren zu einem überwiegenden Anteil minimalinvasiv durchgeführt werden, hat sich die minimalinvasive Chirurgie in den erwähnten hochkomplexen Bereichen bislang noch weniger etabliert, da dies mit den konventionell minimalinvasiven Methoden einfach technisch teilweise nur schwer oder kaum machbar war. Dies wird nun durch die robotische Chirurgie und auch die zunehmende Erfahrung mit dem System möglich. Die Entwicklung in dieser Richtung ist derzeit wirklich enorm schnell.

Bisher sind Systeme wie der Da Vinci-OP-Roboter reine Assistenzsysteme für den Chirurgen. Wird sich das ändern, indem das System bestimmte Aufgaben eigenständig übernimmt? Welche könnten das sein?

Ja, die Entwicklung geht in Richtung teilautonomer Systeme. Im Labor und experimentellen Versuchen können bereits standardisierte Nähte, Kameraführung oder einfache Präparationsschritte autonom durchgeführt werden. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis diese standardisierten Schritte einer Operation auch in der klinischen Praxis autonom durchgeführt werden. Dies wird aber sicher keine kompletten Operationen betreffen, da hier auch immer wieder individuelle Gegebenheiten der Patientinnen und Patienten oder der Erkrankung berücksichtigt werden müssen. Wichtig ist dabei, dass der Chirurg immer die Kontrolle behält und jederzeit eingreifen kann. Komplexe Entscheidungen werden weiterhin beim Menschen bleiben, da bin ich mir sicher.

Kurzmeldungen

Studie zur verbesserten Schlaganfallbehandlung

Das Klinikum Nürnberg und die Paracelsus Medizinische Privatuniversität (PMU) erforschen gemeinsam mit dem Universitätsspital Basel, wie sich bei schweren Schlaganfällen noch mehr wertvolle Zeit für den Patienten gewinnen lässt. Mit der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Studie „GET-FAST“ prüfen sie europaweit den Nutzen eines beschleunigten „One-Stop“-Verfahrens. Dabei erfolgen Bildgebung und Behandlung im selben Raum, wodurch Transport und Umlagerung entfallen. Ziel ist es, so 20 bis 30 Minuten Zeit einzusparen, was die Chancen auf Erholung ohne bleibende Behinderungen deutlich erhöht. Acht Kliniken in Deutschland, der Schweiz und Finnland beteiligen sich, rund 400 Patienten sollen untersucht werden.

ARD-Doku über das Wunderorgan Herz

Ohne Herz kein Leben: Eine Folge der Reihe „ARD Wissen“ hat am Klinikum Nürnberg Station gemacht. Chefärztin Univ.-Prof. Dr. Christiane Waller, Direktorin der Psychosomatischen Medizin und Kardiologin, erklärt in der 45-minütigen Fernseh-Doku, wie Seele, Stress und Hormone das Herz beeinflussen. Nach einem Infarkt entwickeln manche Patienten trotz Heilung Angststörungen. Waller betont: Emotionen sind gut fürs Herz, sofern man wieder zur Ruhe findet. Dauerstress schadet, wohltuende menschliche Bindungen und Oxytocin schützen. Größter Risikofaktor sei zwischenmenschlicher Stress. Die Sendung ist in der ARD-Mediathek verfügbar.

Notaufnahme im Krankenhaus Lauf neu aufgestellt

Die Zentrale Notaufnahme im Krankenhaus Lauf hat seit Frühling 2025 eine neue fachärztliche Leitung: Leitende Oberärztin Dr. Rebecca Junker (Innere Medizin) und ihr Stellvertreter Dr. Christian Engelen (Anästhesie) führen die Notaufnahme gemeinsam. Durch die ständige Präsenz eines Oberarztes laufen Abläufe wie die Triage schneller, und die enge Zusammenarbeit mit dem Klinikum Nürnberg ermöglicht eine effiziente Patientensteuerung. Beide Ärzte kommen vom Klinikum Nürnberg, Campus Süd. Technisch wird die Notaufnahme aufgerüstet: Neue Monitore, Überwachungseinheiten und Diagnostikgeräte sind geplant. Bis 2026 steht zudem ein größerer Umbau an, um die Versorgung weiter zu verbessern.

Kindgerechtes MRT baut Ängste ab

Das Klinikum Nürnberg erhält für sein Projekt „Mini-MRT für Kinder“ den Friedl Schöller-Preis für Kindermedizin 2025 und ein Preisgeld von 3.000 Euro. Gemeinsam mit Siemens Healthineers entstand ein kindgerechtes Modell eines Magnetresonanztomografen, mit dem Kinder spielerisch an die Untersuchung herangeführt werden. So sinkt die Belastung für Kinder und Personal, weniger Narkose ist nötig. Das Angebot soll ein- bis zweimal pro Woche im Spielhaus des Vereins Klabautermann auf dem Campus Süd genutzt werden. Ziel ist es, Ängste abzubauen und die Versorgung nachhaltig zu verbessern.

„Tatort“-Dreharbeiten in der Pathologie

Spannender Besuch: Im Juli 2025 hat der Bayerische Rundfunk für die neue Franken-Tatort-Folge „Gottesgarten“ eine Szene im Institut für Pathologie auf dem Campus Nord des Klinikums gedreht. Die Räume dienten als Kulisse für die Rechtsmedizin – und Präparator Petr Pelikán (rechts) feierte dort sein Schauspieldebüt als Rechtsmediziner an der Seite von Kommissar Felix Voss (Fabian Hinrichs, links). Auch Denis Opcin aus der Logistik hatte einen kleinen Auftritt im Versorgungsgang. Rund 40 Crew-Mitglieder der Münchener Produktionsfirma Clausen+Putz verwandelten das Klinikum für einen Tag in ein Filmset. Die Ausstrahlung ist für 2026 geplant.



„Die Pflege ist für mich zur Berufung geworden“

Als Hannah Frey vor fünf Jahren ihre Pflege-Ausbildung am Klinikum Nürnberg begann, war alles anders. Die Welt war im Corona-Lockdown, gleichzeitig wurde die neue generalistische Ausbildung eingeführt – also die gemeinsame Ausbildung zur Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflegekraft. Auch wenn es am Anfang nicht ganz einfach war, hat die gebürtige Nürnbergerin ihren Weg gemeistert – auch dank der engagierten Praxisanleitung im Haus. Heute ist sie selbst Teil davon und unterstützt neue Pflegenachwuchskräfte bei der Ausbildung. (jup)

Birgit Kummerer, zentrale Praxisanleiterin, zusammen mit Hanna Frey.



„Es war am Anfang wirklich ein bisschen chaotisch“, erinnert sich Hannah Frey. „Wir mussten wegen Corona viel online lernen und improvisieren. Wir waren zudem der erste Generalistik-Jahrgang, während andere parallel noch ihre Prüfungen zu den vorigen Bedingungen absolvierten. Das war nicht nur für uns, sondern vor allem für die Ausbilder und Praxisanleiter eine große Herausforderung.“ Am Ende hat es aber geklappt, Hannah Frey hat im August 2023 die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen und arbeitet seitdem auf der interdisziplinären Medizin-plus-Privatstation auf dem Campus Nord. Eigentlich wollte sie mal Hebamme werden, zum Thema Pflege hatte sie anfangs keinen Bezug. Dann schnupperte sie in den Beruf hinein und blieb – bis heute.

Zahlreiche Fort- und Weiterbildungswege in der Pflege

„Es hat mir gut gefallen, dass ich vom ersten Tag an intensiv lernen und dabei praktisch auf den Stationen arbeiten konnte“, berichtet Hannah Frey. „Ich hatte keinerlei Vorwissen, wurde aber schnell in die verschiedenen Fachrichtungen eingearbeitet und von den Kolleginnen und Kollegen unterstützt.“ Einen Großteil der Ausbildungszeit verbrachte sie im Klinikum Nürnberg, zusätzlich war sie in einem Altenheim in Katzwang sowie einem ambulanten Pflegedienst im Einsatz. Kurz spielte sie auch mit dem Gedanken, sich auf den Bereich der Kinderkrankenpflege zu spezialisieren, entschied sich am Ende aber für den „allgemeinen“ Pflegeberuf.

„Die Pflege ist für mich zur Berufung geworden. Besonders spannend finde ich neben der Arbeit mit den Patienten die Vielfalt der Weiterbildungsangebote. Es gibt wirklich zahlreiche Wege, sich fortzubilden und auf dem Laufenden zu halten. Hier hilft uns auch die generalistische Ausbildung weiter, denn es stehen einfach mehr Türen offen, sich nach dem Abschluss zu spezialisieren. Ich zum Beispiel mache gerade zusätzlich zur Praxisanleitung eine Weiterbildung zur Wundexpertin.“

Besonders hilfreich war für Hannah Frey während ihrer Ausbildung die kontinuierliche Unterstützung durch die Praxisanleiter – das sind erfahrenere Pflegekräfte, die Azubis im Stationsalltag an die Hand nehmen und sie durch die Ausbildung begleiten. Im Klinikum Nürnberg hat sich die Zentrale Praxisleitung zum sogenannten KoPra-Team zusammen geschlossen – die Abkürzung steht für „Koordination der praktischen Ausbildung“. Birgit Kummerer ist eine der insgesamt 32 zentralen Praxisanleitungen. Sie arbeitet seit 14 Jahren im Klinikum Nürnberg und hat das Konzept der Praxisanleitung im Wesentlichen mitgestaltet.

Praxisanleitung als Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis

„Hinter KoPra steht ein Team aus zentralen Praxisanleiterinnen, Koordinatorinnen, Pädagoginnen der Schulen, Pflegedienstleitungen und -wissenschaftlerinnen“, erklärt Birgit Kummerer. „Wir treffen uns einmal im Monat, um die praktische Ausbildung in allen relevanten Bereichen und an allen Standorten, also inklusive der Krankenhäuser Nürnberger Land, zu gestalten und zu planen.“ Die Praxisanleiter verstehen sich dabei als Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis. Sie arbeiten eng mit den kooperierenden Berufsfachschulen und Betrieben zusammen – und sie sind auch Ansprechpartner für die Schülerinnen und Schüler, die sich zu operationstechnischen oder anästhesiotechnischen Assistenten sowie zu medizinischen Fachangestellten ausbilden lassen.

Im Zuge der Umstellung auf die bundesweite Generalistik im Jahr 2020 musste sich die Praxisanleitung im Klinikum Nürnberg neu aufstellen, um die neuen Regelungen in die bestehenden Lehrpläne und Arbeitsabläufe zu integrieren. „Wir sind unseren Azubis gegenüber zu verbindlichen Anleitungszeiten verpflichtet, die dokumentiert und nachgewiesen werden müssen. Deshalb haben wir das bestehende Praxisanleitungskonzept überarbeitet und vereinheitlicht.“ Damit ist es nicht getan: Weil sich gesetzliche Regelungen und Verordnungen immer wieder mal ändern, müssen sich die Praxisanleiter auf dem Laufenden halten und auf Neuerungen reagieren. Das beinhaltet regelmäßige Fort- und Weiterbildungen für die Anleiter.

Eine klare Aufwertung der Pflege

„Die Praxisanleitung ist kein Luxus“, erläutert Birgit Kummerer. „Sie leistet einen wichtigen Beitrag für eine fundierte Ausbildung und kommt damit letztlich unseren Patientinnen und Patienten zugute.“ Früher habe sie die Azubis eher nebenbei anleiten müssen – dank der neuen Vorgaben sowie der zunehmenden Akademisierung vieler Gesundheitsberufe habe sich

das geändert. Birgit Kummerer ist dafür freigestellt, den Azubis auf den Stationen, bei der Prüfungsvorbereitung oder bei Fragen rund um den Beruf mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

„Der Pflegeberuf hat eine Aufwertung erlebt“, fasst Birgit Kummerer zusammen. „Auch bei uns im Haus ist das Bewusstsein dafür gewachsen, dass die Pflege mehr leistet, als den Patienten das Essen zu reichen.“

Inzwischen ist man im Klinikum Nürnberg mit der generalistischen Pflegeausbildung vertraut. Für Birgit Kummerer hat sie zu zahlreichen Vorteilen geführt. „Die Ausbildung wird als anspruchsvoller und umfassender wahrgenommen, was sich positiv auf das Image der Pflege auswirkt und mehr junge Menschen für diesen Beruf begeistert – allein schon, weil der Abschluss EU-weit anerkannt ist und auch internationale Karrieremöglichkeiten erweitert“, ist sie sicher. Sie kann nicht bestätigen, dass manche Kritiker von einer gewissen Oberflächlichkeit bei den Lerninhalten sprechen. Im Gegenteil: „Die Azubis müssen in derselben Zeit mehr lernen als vorher und sich in alle Bereiche von der Säuglingspflege bis zur Geriatrie einarbeiten. Sie sind stärker gefordert und müssen eigenständig lernen. Umso wichtiger ist für sie die Unterstützung von uns Praxisanleitern.“

Auch Hannah Frey blickt als „Generalistik-Pionierin“ am Klinikum Nürnberg positiv auf ihre Ausbildung zurück. „Wir wurden trotz der Corona-Schwierigkeiten immer gut betreut und auf die Arbeit am Patientenbett vorbereitet. Auch die Zusammenarbeit mit den Ärzten war überwiegend konstruktiv und wertschätzend.“ Was man für die Ausbildung im Klinikum Nürnberg mitbringen müsse? „Neugierde, Empathie, Teamfähigkeit, gerne auch ein bisschen Ehrgeiz und den Wunsch, sich fort- und weiterzubilden.“

Die Pflege-Ausbildung am Klinikum Nürnberg

Das Klinikum Nürnberg mit rund 8.400 Beschäftigten ist eines der größten kommunalen Krankenhäuser in Deutschland und bietet das gesamte Leistungsspektrum der Maximalversorgung an. Zum Klinikverbund gehören zwei weitere Krankenhäuser im Landkreis Nürnberger Land, Lauf und Altdorf.

Neben der Patientenversorgung ist das Klinikum auch ein bedeutender Ausbilder in der Region – unter anderem in der generalistischen Pflegeausbildung, die seit 2020 die Kompetenzen der Kinderkrankenpflege, Krankenpflege und Altenpflege bündelt. Gleichzeitig haben Azubis die Möglichkeit, in den Bereichen der pädiatrischen oder der akutstationären Pflege einen Schwerpunkt zu setzen.



Mehr zu den Inhalten und dem Ablauf der Ausbildung erfahren Sie hier:

Kurzmeldungen

Neubaufest im Kinderklinikum Nürnberg

Das neue Kinderklinikum Nürnberg wächst sichtbar: Beim Neubaufest am 18. Juli besichtigten Mitarbeitende und Gäste, darunter Schirmherrin Karin Baumüller-Söder und Oberbürgermeister Marcus König, den Rohbau. Anfang 2027 sollen Kinder- und Jugendmedizin sowie Geburtshilfe ins neue Friedl Schöller-Haus am Campus Süd ziehen. Auf 30.000 Quadratmetern entstehen über 200 Betten, acht Kreißsäle mit eigenem OP, eine Kinder-Notaufnahme und ein spezielles MRT-Gerät. Besonders wichtig ist die Beteiligung der Kinder: Rund 50 von ihnen hängten beim Fest ihre Wünsche an symbolische Ginkgo-Bäumchen. Mit Spenden sollen viele davon erfüllt werden – für ein Klinikum, in dem sich Kinder wohlfühlen.



Schöller-Preis 2025 für Altersforschung

Der Theo und Friedl Schöller-Preis geht an PD Dr. Robert Fleischmann und sein Team von der Universitätsmedizin Greifswald für die Studie CONFESS zu Wirbelsäulen-OPs im Alter. Sie zeigt: Nach individueller Risikoabwägung sind solche Eingriffe auch bei Älteren sicher und fördern Mobilität, Schmerzlinderung und geistige Fitness. Entscheidend ist die Vermeidung von postoperativem Delir, das die Prognose verschlechtert. Das mit 20.000 Euro dotierte Preisgeld würdigt hervorragende Altersforschung – verliehen vom Klinikum Nürnberg und der Theo und Friedl Schöller-Stiftung.

Gemeinsam für den Club: Das „FCN Medical Team“

Das Klinikum Nürnberg bleibt bis mindestens 2028 offizieller medizinischer Partner des 1. FC Nürnberg und betreut als Teil des „FCN Medical Team“ gemeinsam mit den „Sportdocs Franken“ die Lizenz-Mannschaften und den Nachwuchs. Zum „FCN Medical

Team“ gehört der ehemalige Profifußballer und Club-Junioren-Spieler Prof. Dr. Werner Krutsch von den „Sportdocs Franken“ in Nürnberg-Langwasser. Von Seiten des Klinikums sind als Mannschaftsärzte von der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie (Leitung: Univ.-Prof. Dr. Hermann Josef Bail) Prof. Dr. Markus Geßlein, Leiter der Sportorthopädie und Arthroskopischen Chirurgie, sowie Dr. Johannes Rüther mit von der Partie. Die Club-Frauen werden von Dr. Lotta Hielscher und Dr. Andreas Kopf betreut.



Neues Zentrum für seelische Gesundheit

Auf dem Campus Nord des Klinikums haben im Sommer 2025 die Erd- und Tiefbauarbeiten für das „Zentrum für seelische Gesundheit“ begonnen. Der Neubau, der auf einer Freifläche im Nordwesten des Geländes an der Heimerichstraße entsteht, wird auf 12.500 Quadratmetern Nutzfläche künftig die Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie, für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter sowie für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie unter einem Dach zusammenführen. Die Bauzeit wird rund dreieinhalb Jahre dauern. Die Inbetriebnahme ist für Anfang 2029 geplant.



Individuell gut eingestellt

Diabetes mellitus betrifft in Deutschland Millionen Menschen. Die Diabetologische Schwerpunktpraxis des Ambulanten BehandlungsCentrums am Campus Nord bietet Diabetes-Patientinnen und -Patienten spezialisierte Betreuung. Mit einem Ziel: ein selbstbestimmtes Leben trotz Erkrankung. (bla)

Therapie, die zum Alltag passt

„Wir möchten verstehen, wie jemand lebt, isst und sich bewegt“, sagt Dr. Annette Sauerbeck, Leiterin der Praxis und Fachärztin für Innere Medizin und Diabetologie. „Nur so können wir Lösungen finden, die in den Alltag passen – nicht umgekehrt.“ Denn in der Praxis legt man Wert auf individuelle Konzepte statt pauschaler Vorgaben. So wird jede Behandlung an persönliche Lebensumstände, Beruf und familiäre Situation angepasst – für eine Therapie, die praktikabel ist und langfristig funktioniert.

Kompetentes Team für umfassende Betreuung

Gemeinsam mit zwei Diabetesberaterinnen, einer Wund- und Diabetesassistentin und vier medizinischen Fachangestellten begleitet Dr. Sauerbeck ihre Patientinnen und Patienten engmaschig. Neben medizinischer Diagnostik stehen Schulung und Motivation im Mittelpunkt. Denn die persönliche Akzeptanz der Erkrankung durch die Patienten ist der wichtigste Schritt zur erfolgreichen Behandlung. In strukturierten Kursen lernen Betroffene, Blutzuckerwerte

richtig zu deuten, Ernährung und Bewegung gezielt einzusetzen und Medikamente sicher anzuwenden. Das stärkt Wissen, Routine und Selbstvertrauen.

Moderne Technik erleichtert das Leben

Glukosesensoren und Insulinpumpen erleichtern heute den Alltag mit Diabetes. In der Praxis lernen Patienten, diese Systeme sicher zu bedienen und optimal zu nutzen. Ebenso wichtig: Ohne Technik handlungsfähig zu bleiben. Deshalb vermittelt das Team um Dr. Sauerbeck Wissen und Routine, um in jeder Situation gut eingestellt zu sein.

In enger Abstimmung mit der Hausarztpraxis

Eine enge Zusammenarbeit mit Hausärztinnen und Hausärzten sorgt für optimale Versorgung. Während die Hausarztpraxis die Basistherapie begleitet, bietet die diabetologische Ambulanz spezialisierte Unterstützung bei komplexen Verläufen oder besonderen Lebensphasen, etwa in der Schwangerschaft.

Selbstbewusst mit Diabetes leben

„Hohe Zuckerwerte sind kein Grund zur Scham und sagen nichts über den Wert eines Menschen aus. Sie sind ein Signal, gemeinsam weiterzuarbeiten“, betont Dr. Sauerbeck. Denn ihr Ziel ist immer die Sicherheit im Umgang mit der Erkrankung, bessere Lebensqualität und mehr Unabhängigkeit im Alltag.



Dr. Annette Sauerbeck (3.v.li.) mit einigen ihrer Mitarbeiterinnen.

Diabetologie am Campus Nord



+49 (0) 911 398-7158

abc-diabetologie@klinikum-nuernberg.de



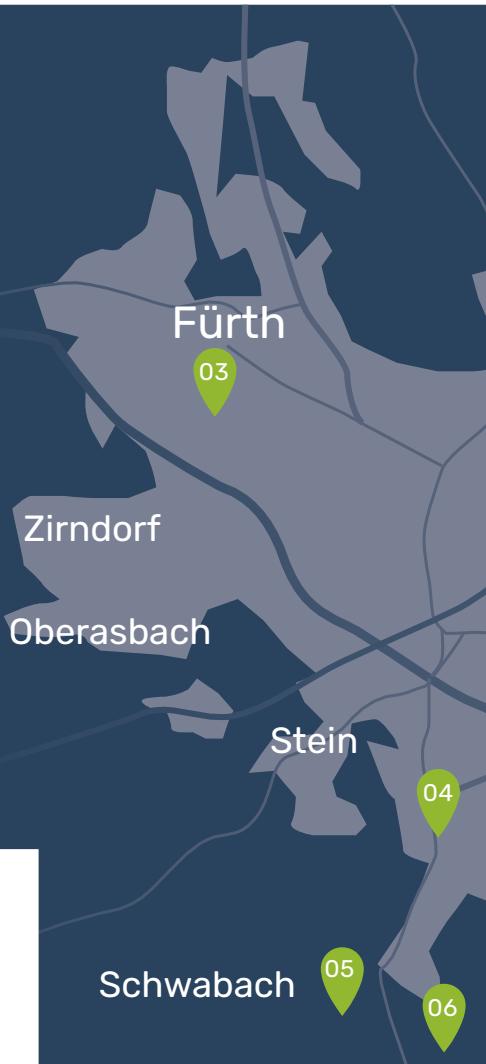
Neben der Diabetologie am Campus Nord bieten zwei weitere Standorte des ABC diabetologische Sprechstunden an.

- 01 Campus Nord
- 02 Campus Süd
- 03 Fürth
- 04 Eibach
- 05 Schwabach
- 06 Roth
- 07 Feucht
- 08 Altdorf Bahnhof
- 09 Altdorf Krankenhaus
- 10 Nibelungenviertel
- 11 Wöhrder See
- 12 Mögeldorf
- 13 Röthenbach a.d.Peg.
- 14 Lauf Krankenhaus
- 15 Lauf Marktplatz
- 16 Stadtpark
- 17 Welserstraße
- 18 Merianforum
- 19 Thon

Alle weiteren Informationen zu den Praxisstandorten und Fachbereichen, den Kontaktdaten sowie individuellen Sprechzeiten finden Sie auf der Website



abc-nuernberg.de



Ambulant und stationär arbeiten Hand in Hand

Medizinische Versorgung auf höchstem Niveau, ganz in Ihrer Nähe. Seit vielen Jahren ist das Ambulante BehandlungsCentrum, kurz ABC, fester Bestandteil der Gesundheitsversorgung in der Metropolregion Nürnberg. Heute gehören 20 Praxen an 19 Standorten in Nürnberg, Fürth und dem Nürnberger Land zum Netzwerk. (bla)

Breites medizinisches Angebot

Im ABC arbeiten über 160 erfahrene Fachärztinnen und Fachärzte aus mehr als 30 Fachbereichen zusammen. Vom Beginn des Lebens begleiten wir unsere Patientinnen und Patienten bereits vor der Geburt und in der Kinderheilkunde. Im späteren Leben unter-

stützen wir mit unseren Angeboten wie zum Beispiel der Sport-Orthopädie, der Diabetologie, der Urologie oder Neurologie. Sie finden also für fast jede medizinische Fragestellung beim ABC die passende Anlaufstelle. Besonders wichtig ist uns dabei der individuelle Blick auf unsere Patientinnen und Patienten.

Gut vernetzt mit dem Klinikum Nürnberg

Ein besonderer Vorteil ist die enge Zusammenarbeit mit dem Klinikum Nürnberg. So greifen ambulante Behandlung und stationäre Versorgung optimal ineinander. Sollte ein Aufenthalt im Krankenhaus nötig sein, sind die Wege kurz und die Abläufe gut abgestimmt.



Immer im Mittelpunkt: die Patientinnen und Patienten

Jedes Jahr vertrauen bereits rund 200.000 Menschen auf die Kompetenz und Erfahrung des ABC. Ob Vorsorge, akute Beschwerden oder längerfristige Therapien – hier steht immer der Mensch im Mittelpunkt.

Unsere Fachbereiche

- Ⓐ Allgemeinmedizin
- Ⓐ Augenheilkunde
- Ⓐ Dermatologie
- Ⓐ Diabetologie
- Ⓐ Gastroenterologie
- Ⓐ Gefäßchirurgie
- Ⓐ Gynäkologie / Geburtshilfe
- Ⓐ Hämostaseologie
- Ⓐ Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde
- Ⓐ Kardiologie
- Ⓐ Kinderchirurgie

- Ⓐ Kinderkardiologie
- Ⓐ Kinderneurologie
- Ⓐ Kinder- und Jugend-Psychiatrie
- Ⓐ Kinderurologie
- Ⓐ Labormedizin
- Ⓐ Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie
- Ⓐ Neurochirurgie
- Ⓐ Neurologie
- Ⓐ Nuklearmedizin
- Ⓐ Onkologie
- Ⓐ Pathologie
- Ⓐ Physikalisch-Rehabilitative Medizin
- Ⓐ Plastisch-Ästhetische Chirurgie
- Ⓐ Pneumologie
- Ⓐ Psychiatrie
- Ⓐ Psychotherapie
- Ⓐ Radiologie
- Ⓐ Rheumatologie
- Ⓐ Schmerztherapie
- Ⓐ Sportmedizin
- Ⓐ Unfallchirurgie / (Sport-)Orthopädie
- Ⓐ Urologie

Plastische Chirurgie mit besonderem Mehrwert

Seit 2021 gehört die Praxis für Plastische und Ästhetische Chirurgie von Dr. Gabriele und Dr. Caius Radu zum Ambulanten Behandlungs-Centrum (ABC) des Klinikums Nürnberg. Sie ergänzt das bestehende Leistungsspektrum der Klinik für Plastische, Wiederherstellende und Handchirurgie am Campus Süd, insbesondere um den Bereich der ästhetischen Chirurgie. (bla)

Zuvor hatten die Fachärztin und der Facharzt fast 20 Jahre lang eine eigene Praxis mit belegärztlicher Tätigkeit geführt. Jetzt finden Sprechstunde und kleine Eingriffe im ABC Wöhrder See und operative Eingriffe im Klinikum Nürnberg statt.

Plastische Chirurgie ist mehr als Schönheitschirurgie

Oft wird die plastische Chirurgie auf klassische Schönheitsoperationen reduziert. Doch das Fach umfasst auch die Wiederherstellungschirurgie, die sich an Patienten nach Tumoroperationen oder mit angeborenen Fehlbildungen richtet. Außerdem gehören die Behandlung von Brandverletzungen sowie die Handchirurgie dazu – ein weites Feld, das viel Expertise erfordert. Deshalb ist für die Facharzterkennung eine sechsjährige, umfangreiche Ausbildung nötig. Hingegen sei „Schönheitschirurg“ kein geschützter Titel, betont Dr. Caius Radu.

Facharztausbildung zwischen Maximalversorger und ambulanter Praxis

Besonders deshalb ist gerade Ausbildung ein wichtiges Thema für die Praxis: In Kooperation mit dem Klinikum Nürnberg geben die Radus ihr Wissen an angehende Fachärztinnen und -ärzte weiter. Nachwuchsmediziner am Klinikum erhalten die Möglichkeit, in die Praxis am Wöhrder See zu rotieren und operative Eingriffe auf dem Campus Nord zu begleiten. Durch dieses seltene Modell gelingt es, umfassende Einblicke in Beratung, Operation und Nachsorge zu vermitteln.

Langjährige Erfahrung im Tandem

Dr. Gabriele und Dr. Caius Radu sammelten ihre Erfahrung an renommierten Kliniken im In- und Ausland. Ihr Spektrum ist breit und reicht von Gesichts-

straffungen, Lid- und Nasenkorrekturen über Brust- und Bauchoperationen bis hin zur Fettabsaugung. Ergänzend bieten sie minimalinvasive Behandlungen mit Botox oder Hyaluronsäure an. Stationäre Patientinnen und Patienten profitieren von der modernen „Medizinplus-Station“ des Klinikums Nürnberg.

Wichtig sei und bleibe die verantwortungsvolle Indikationsstellung, betont Dr. Caius Radu: „Nicht jeder Wunsch ist medizinisch sinnvoll, und ein ehrliches Beratungsgespräch ist entscheidend für ein gutes Ergebnis.“ Denn eine vertrauensvolle Patientenbeziehung bildet in seinen Augen den Schlüssel zur erfolgreichen Behandlung.

Seit 2024 ergänzt der emeritierte Chefarzt der plastischen Chirurgie des Klinikums Nürnberg, Prof. Dr. Bert Reichert, mit seiner Privatsprechstunde für Morbus Dupuytren, einer gutartigen Erkrankung des Bindegewebes in der Handinnenfläche, das chirurgische Leistungsspektrum der Praxis.

Dr. Gabriele Radu und Dr. Caius Radu bringen ihre Expertise in ihrer Praxis ein.



Jasmin Szabo
Klinikum Nürnberg

Ambulantes BehandlungsCentrum am Wöhrder See



Am Tullnaupark 8, 90402 Nürnberg
+49 (0) 911 519 251 9
woehrder-see@abc-nuernberg.de

Gesundheit schenken, Zukunft gestalten

Weihnachten erinnert daran, wie wichtig Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung sind. Auch im Gesundheitswesen entstehen Fortschritte oft durch gemeinsames Engagement – von Fachkräften, Partnern und Menschen, die die medizinische Versorgung aktiv fördern.

(Gastbeitrag: Daniela Schindler)

Am Klinikum Nürnberg möchten wir die Behandlungsmöglichkeiten für unsere Patientinnen und Patienten kontinuierlich verbessern. Manche Projekte und Anschaffungen lassen sich jedoch nur mit zusätzlicher Unterstützung realisieren. Private Spenden oder Zuwendungen von Firmen ermöglichen die Anschaffung moderner Geräte und Maßnahmen, die direkt der Qualität der Patientenversorgung zugutekommen.

Aktuell möchten wir unsere medizinisch-technische Ausstattung gezielt erweitern. Geplant ist die Anschaffung von Geräten, die im Alltag der Patientinnen und Patienten einen spürbaren Unterschied machen. Zwei davon stellen wir Ihnen kurz vor:

Hochfrequenz-Gerät für die Allgemeinchirurgie

Dieses Gerät ermöglicht besonders präzise Gewebe-schnitte und stillt gleichzeitig Blutungen. Dadurch können Eingriffe schonender durchgeführt und Heilungsverläufe verbessert werden.

Kosten: ca. 16.000 Euro.

Ohrbohr-System für die HNO-Chirurgie

Das moderne Ohrbohr-System ist ein Präzisionsinstrument, das bei sensiblen Operationen, etwa bei Cochlea-Implantationen, zum Einsatz kommen soll. Es unterstützt das chirurgische Team bei Eingriffen, die Betroffenen neue Hör- und Kommunikationsmöglichkeiten eröffnen. Kosten: ca. 25.000 Euro.

Viele medizinische Leistungen werden zwar von den Krankenkassen finanziert, doch manche Projekte benötigen zusätzliche Unterstützung. Mit privaten Spenden können wir moderne Technik schneller einsetzen und die Qualität der Versorgung sofort verbessern.

Gerade in der Weihnachtszeit laden wir Sie ein, diese Weiterentwicklung zu unterstützen – als Firma oder



Besonders in der Chirurgie können moderne technische Geräte die Behandlungsqualität für die Patientinnen und Patienten entscheidend verbessern.

Privatperson. Jeder Beitrag hilft, die medizinische Versorgung am Klinikum Nürnberg weiter voranzubringen. Vielen Dank, dass Sie uns auf diesem Weg begleiten.

Jede Unterstützung zählt!

Bei Rückfragen oder Informationen zu Spendenprojekten kontaktieren Sie unser Spendenteam:
📞 +49 (0) 911 398-7338 (Sekretariat)
✉️ spenden@klinikum-nuernberg.de

Spendenkonto Klinikum Nürnberg

IBAN: DE88 7605 0101 0013 3333 31
IBAN Sozialbank: DE45 3702 0500 0001 3548 00
Verwendungszweck: Medizingeräte Weihnachten
Oder nutzen Sie einfach den QR-Code.



secure.spendenbank.de

Eine Handgelenksfraktur ist oft der erste Hinweis

Geriatrie-Chefarzt Univ.-Prof. Dr. med. Markus Gosch räumt mit einem Vorurteil auf und erklärt die Leistungen der Osteoporose-Sprechstunde. (kis)

Viele Patientinnen und Patienten sind nach einer Hüftfraktur verunsichert. Was raten Sie ihnen?

Ich verstehe diese Verunsicherung sehr gut. Eine Hüftfraktur ist ein einschneidendes Erlebnis, das oft Ängste vor weiteren Stürzen und Knochenbrüchen auslöst. In unserer Sprechstunde nehmen wir uns nach der Operation und dem stationären Aufenthalt ausführlich Zeit für jeden Patienten. Wir erklären verständlich, warum der Knochen gebrochen ist, holen bei Bedarf erforderliche Untersuchungen nach und entwickeln gemeinsam einen individuellen Plan zur Rückkehr in den Alltag. Viele Patienten sind erleichtert zu erfahren, dass sie selbst viel zur Heilung beitragen können und dass moderne Therapien das Risiko weiterer Brüche erheblich senken.

Handgelenksfrakturen werden oft als relativ harmlos abgetan. Warum sollten sich Betroffene trotzdem bei Ihnen vorstellen?

Eine Radiusfraktur ist nicht harmlos, sondern oft der erste Hinweis auf eine Osteoporose. In unserer Sprechstunde können wir durch eine einfache, schmerzlose Knochendichtheitemessung feststellen, ob bereits eine Osteoporose vorliegt. Wenn wir frühzeitig handeln, können wir schwerwiegendere Frakturen an Wirbelsäule oder Hüfte oft verhindern.



Univ.-Prof. Dr. med. Markus Gosch

Rückenschmerzen nach Wirbelbrüchen belasten Patienten oft erheblich. Wie können Sie konkret helfen?

Betroffene leiden vor allem unter chronischen Schmerzen. Sie verlieren in starkem Maß Lebensqualität. Beweglichkeit und Muskelkraft nehmen weiter ab und das Sturzrisiko steigt. In unserer Sprechstunde setzen wir auf einen ganzheitlichen Ansatz: Wir lindern zunächst die akuten Schmerzen mit modernen, verträglichen Medikamenten. In manchen Fällen raten wir in Absprache mit unseren Kollegen der Orthopädie und Unfallchirurgie zu einem operativen Eingriff. Daneben haben natürlich Ernährung und Physiotherapie einen hohen Stellenwert. Das Wichtigste: Wir wollen durch eine effektive Osteoporose-Therapie die Mobilität und Lebensqualität erhalten und weitere Knochenbrüche verhindern.

Welchen Nutzen nehmen die Patienten aus Ihrer Osteoporose-Sprechstunde mit?

Unser Team aus Ärzten, Ernährungsberatern und Physiotherapeuten entwickelt einen maßgeschneiderten Behandlungsplan. Wir messen nicht nur die Knochendichte, sondern analysieren Sturzrisiken, überprüfen die Medikamente und geben Tipps für den Alltag. Besonders wichtig ist uns die verständliche Aufklärung. Unsere Patienten sollen verstehen, was in ihrem Körper passiert und wie sie aktiv mithelfen können. Und übrigens, Osteoporose trifft nicht nur Frauen, auch Männer sollten sich Gedanken über ihre Knochengesundheit machen.

Klinik für Innere Medizin 2, Schwerpunkt Geriatrie



Osteoporose-Sprechstunde
Haus 10 EG, Anmeldung Zentrum für
Altersmedizin, ABC Geriatrie
Di und Do von 10 bis 14 Uhr

Termine:
📞 +49 (0) 911 398-7957



✉️ geriatrie@klinikum-nuernberg.de



Elias Ehnert in vollem Einsatz: In der 2022 bezogenen Kita „Schaukel“ auf dem Campus Süd werden sowohl Kinder von Klinikums-Beschäftigten als auch von externen Familien gemeinsam groß.

Eine Kita zum Großwerden

Elias Ehnert war vor 20 Jahren Krippenkind am Klinikum Nürnberg. Heute arbeitet er selbst in der „Schaukel“. Die beiden Kitas mit extralangen Öffnungszeiten stehen allen Familien offen, nicht nur den Beschäftigten. Denn flexible Kinderbetreuung liegt dem Krankenhaus am Herzen. (isa)

Elias Ehnert ist Zeitzeuge – und doch nicht wirklich. Man würde ihn gern erzählen hören, wie er damals auf dem Bobbycar durch die „Schaukel“ sauste. Doch das scheitert an der Biologie. „Der Mensch speichert erst nach dem dritten Lebensjahr feste Erinnerungen – da war ich schon wieder weg“, sagt der 19-Jährige.

Heute ist Elias Ehnert angehender Erzieher und der jüngste Neuzugang im Team der „Schaukel Süd“, einer der beiden altersgemischten Kitas des Klinikums Nürnberg. Für sein einjähriges Berufspraktikum musste er nicht lange überlegen: Er wollte zurück in die Einrichtung, in der er und seine Schwester essen, laufen und sprechen gelernt hatten – und von der seine Eltern stets schwärmt.

Vom Krippenkind zum Kollegen

Seit September 2025, fast genau 20 Jahre nach der Eröffnung, arbeitet Elias Ehnert in der Klinikums-Kita in Langwasser. Er betreut das Freispiel, begleitet den Mittagsschlaf, hilft im Essbereich und im Bad. Besonders gern baut er mit den Kindern: Lego, Holzbaukasten, Sand oder Eisenbahn – Hauptsache kreativ. Passanten sehen auf der Straßenseite nicht, welch geräumiges Innenleben das gelb-grüne Gebäude vor dem Haupteingang des Südklinikums verbirgt. 2022 fertiggestellt, öffnet es sich mit einem Außenspielbereich zum Wald hin.

Für Elias Ehnert ist die Kita eine berufliche Spielwiese. „Am Sonntagabend freue ich mich auf die neue Woche. Mir ist wichtig, dass Arbeit nicht nur Geld bringt, sondern auch Spaß macht.“ Besonders schätzt er die Haltung der „Schaukel“, Kindern auf Augenhöhe zu begegnen. Der großzügige Personalschlüssel ermöglichte es, „auf jedes Kind individuell einzugehen und es nach seinen Bedürfnissen zu begleiten“.



Tanja Jäger, die pädagogische Leiterin der „Schaukel“, freut sich über den Einsatz ihres jungen Kollegen. Sie kennt Elias schließlich noch als Baby. Seit dem ersten Tag der „Schaukel“ am 1. Dezember 2005 ist sie dabei. Zunächst als Erzieherin, kurz darauf wurde sie die Leiterin. Elias kam 2006 mit vier Monaten als erstes „Nachmittagskind“ in die Kita. Seine Eltern, damals an einer Hochschule und in einem Technikkonzern tätig, brachten ihn anfangs nur nachmittags bis in die Abendstunden.

Bis heute bietet die „Schaukel“ solche flexiblen Buchungszeiten an. Rund zwei Drittel der Eltern arbeiten am Klinikum, wo Schichtdienste Alltag sind. „Wir wollen auf die Bedürfnisse von medizinischem Personal, aber auch anderer Berufsgruppen eingehen. Auch Externe sind willkommen. Momentan haben wir vor allem Plätze ab 13.30 Uhr frei“, erklärt

Barbara Plato, Geschäftsführerin der Trägergesellschaft „Schaukel Kinderbetreuung gGmbH“.

Als die „Schaukel“ 2005 eröffnete, zunächst als reine Krippe, sorgte das in Nürnberg für Aufsehen. Kinderbetreuung für Unter-Dreijährige war damals rar. Es gab nur wenige Hundert Plätze in der Stadt – und keine mit so langen Öffnungszeiten. Von 6 bis 20 Uhr, Bringen und Abholen nach Vereinbarung, keine Ferienschließung. Die Wartelisten füllten sich schnell.

Eine Kita mit Abendessen

Die Kita, damals noch am Südrand des Krankenhausgeländes, entstand durch das Engagement von Klinikumsmitarbeiterinnen. „Ihr Einsatz war un-

bezahlbar", erinnert sich Barbara Plato. Die Frauen gründeten einen gemeinnützigen Verein, um Beruf und Familie besser zu vereinbaren. Der alte Betriebskindergarten deckte nur einen Bruchteil des Bedarfs.

Die „Schaukel“ wuchs. Kindergartenplätze für Kinder bis sechs Jahre kamen hinzu. 2012 übernahm der „Schaukel“-Verein in der Nordstadt den Kindergarten des Klinikums und erweiterte ihn um eine Krippe in einem Neubau. Beide Standorte bieten zusammen rund 140 Plätze und arbeiten nach einem teiloffenen Konzept: altersübergreifend, ohne feste Gruppen. Mit Öffnungszeiten von mittlerweile 6 bis 19 Uhr halten die „Schaukeln“ noch heute in Nürnberg den Rekord. Weiterhin bleiben die Häuser nur an wenigen Tagen im Jahr geschlossen.

Wie die „Schaukel“ arbeitet

Dieses Angebot erfordert viel Personal. „In Zeiten des Fachkräftemangels ist unser hoher Betreuungsschlüssel eine Herausforderung“, sagt Tanja Jäger. „Aber er erlaubt uns, über Standards hinauszugehen und eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit zu leisten.“ Diese Mehrkosten für die Pädagogik erklären, warum die Gebühren der „Schaukel“ über dem stadtweiten Durchschnitt liegen.

Elias Ehnert wurde geboren, als die Debatte um den Kita-Ausbau in Deutschland gerade begonnen hatte. Das heutige Elterngeld gab es noch nicht. Seine Eltern sahen das Thema entspannt. „Sie fanden, es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen. Und warum sollte ein Kind nicht auch außerhalb der Familie eine gute Zeit haben?“ Ursprünglich mehr an Autos interessiert, entschied er sich nach der Mittleren Reife für den Erzieherberuf, nachdem er im Schülerpraktikum erste Einblicke gewonnen hatte.

Weil Elias Ehnert keine eigenen Erinnerungen an seine Krippenzeit hat, hilft seine Chefin mit Fotos nach. Der kleine Elias im Elefantenkostüm, beim Plätzchenbacken – gemeinsam blicken sie zurück. „Elias war ein gelassenes Kind. Oft hat er im Hintergrund zugeschaut. Er hat die Einrichtung geliebt“, sagt Tanja Jäger. „Heute ist er immer noch ein Fels in der Brandung. Und ganz nah bei den Kindern.“

Im Windfang hängt eine Kurzvorstellung des Jahrespraktikanten an der Scheibe. Ein Foto zeigt Elias als Kleinkind beim Zähneputzen in der alten „Schaukel“, ein anderes den jungen Mann heute beim Wildwasser-Kajak, seinem Hobby. „Ich freue mich auf ein spannendes und aufschlussreiches Jahr“, schreibt er dazu.

Elias Ehnert um 2007 als Krippenkind beim Zähneputzen in der „Schaukel“ am Campus Süd.



Foto: privat



Jakob Lichtenfeld

Barbara Plato (li.) und Tanja Jäger leiten die beiden Kindertagesstätten des Klinikums Nürnberg. Elias Ehnert kam als Jahrespraktikant an seine alte Wirkungsstätte zurück.

Kita Schaukel:



Kita Schaukel Nord

(50 Kindergartenplätze, 24 Krippenplätze):
Heimerichstr. 60, 90419 Nürnberg
☎ +49 (0) 911 398-7654
✉ schaukel@klinikum-nuernberg.de

Kita Schaukel Süd

(35 Kindergartenplätze, 30 Krippenplätze):
Breslauer Str. 201, 90471 Nürnberg
☎ +49 (0) 911 398-7654
✉ schaukel@klinikum-nuernberg.de



Infos zu unseren
Kita-Angeboten



Offizielles Logo der Stadt Nürnberg, in Lizenz
(www.christkindlesmarkt.de)

Für die Kinderlein kommt!

Naschereien, Köstlichkeiten und der Erlös für einen guten Zweck – dieses weihnachtliche Gesamtpaket finden Sie am Stand des Kinderklinikums Nürnberg auf dem Nürnberger Christkindlesmarkt. Zu den Öffnungszeiten des Christkindlesmarktes können Sie mit Ihrem Einkauf Gutes für das neue Kinderklinikum Nürnberg tun.



Dazu erwartet Sie ein buntes Programm mit Besuchen unserer Schirmherrin und anderer Förderer – und dem Nikolaus höchstpersönlich! Wo Sie uns finden? Am Hauptmarkt, Stand 90

Sie möchten nicht naschen, aber spenden?

Unterstützen Sie uns als privater Spender, Firma oder Institution.



Spendenkonto: Klinikum Nürnberg
IBAN: DE88 7605 0101 0013 3333 31
Verwendungszweck:
3210 – Neubauprojekt Kinderklinikum

Ab einem Betrag von 300 Euro stellen wir Ihnen eine Zuwendungsbestätigung aus. Bitte nennen Sie uns dafür Ihren Namen und Ihre Adresse im Verwendungszweck.

✉ neubau-kinderklinikum.de

 KLINIKUM
NÜRNBERG

 KinderKLINIKUM
NÜRNBERG